

## › Produktionsverlagerung ins Ausland

# Vier Gründe, die dagegen sprechen

Der starke Schweizer Franken lässt Unternehmen mit dem Gedanken spielen, mit ihrer Produktion oder Inland-Beschaffung den Werkplatz Schweiz zu verlassen. Damit wollen Unternehmen den Währungskurs bedingten erlittenen Margenverlust mit tiefen Beschaffungskosten reduzieren oder sogar vollständig eliminieren. Es gibt aber vier triftige Gründe, die gegen ein solches Vorgehen sprechen.

### › Yves Schindler<sup>1</sup>

Der erste, wichtige Grund, die Schweiz, unsere Heimat und Zukunft, nicht zu verlassen, ist der

#### Know-how-Verlust

Durch eine Verschiebung der Produktion geht wichtiges Know-how innerhalb der Firma verloren. Spätestens die nächste Generation von Entwicklern, wenn nicht sogar die nächste Neueinstellung, wird nicht mehr produktionsoptimiert konstruieren können, was zu einem Anstieg der Herstellungskosten der ausgelagerten Teile führen wird. Es wird auch keine Arbeitsstellen mehr geben, die den Arbeitnehmern den Einblick in Produktionsbetriebe vermitteln, bevor diese einige Jahre später in der Entwicklungsabteilung der Firma sitzen. Der anregende und wichtige Kommunikationsaustausch zwischen Produktionsmitarbeitern und der Entwicklungsabteilung kann nicht mehr gelebt werden.

<sup>1</sup> Yves Schindler ist Maschineningenieur mit einem Nachdiplom in Betriebswirtschaft. Er arbeitete in der ETA SA als Controller unter anderem als Leiter Produktionscontrolling Schweiz. Heute führt er die Hans Brunner AG, ein KMU der Kunststoff-Spritzguss-Zulieferindustrie und ist wie viele andere von der Frankenstärke betroffen.

#### Intransparente Beschaffungskosten

Die gesamten Beschaffungskosten werden massiv höher sein, als es der erste Eindruck vermittelt. Zollgebühren, Transportkosten, Zusatzverpackungen, Transportversicherungen, höhere Beschaffungszeiten, summieren sich erstaunlich hoch. Muss auch mal eine Lieferung per Express erfolgen, sind die dadurch entstehenden Kosten enorm hoch.

#### Mehraufwendungen

Die Lohnkosten der Einkaufsabteilung und der Entwicklung steigen schlagartig und in den kommenden Jahren erhöhen sich diese sogar stetig weiter, da der Know-how-Verlust kompensiert werden muss. Die grösseren Kommunikationsaufwendungen schlagen definitiv nicht nur mit den grösseren Telefonrechnungen zu Buche. Reisespesen für Projektleiter, Einkäufer, Entwickler, Q-Beauftragte aber auch für Geschäftsleitungsmitglieder summieren sich.

#### Sicherheitslager

Der Ausbau der Sicherheitslager ist zwingend, damit die Lieferkette mit den höheren Beschaffungszeiten dauernd gewährleistet werden kann. Diese Sicherheitsla-

ger minimieren zwar das Auslandsrisiko in Bezug auf Lieferstopp, Qualitätsprobleme, Streiks, usw., können es aber trotz einkulierten Mehrkosten nicht eliminieren.

In unserer schnell lebigen und stets vorwärtstreibenden Gesellschaftskultur drängen sich Veränderungen immer wieder auf. Mit dem Strom schwimmen und trotzdem sich selber bleiben! In der heutigen Währungssituation drängt sich zwar eine Verschiebung der Produktion ins Ausland auf, diese sehr kurzfristige Strategie-Entscheidung wird jedoch bei einigen Unternehmen mittelfristig grössere Probleme mit sich führen. Eine eigene Produktion und/oder die lokale Beschaffung wird mittelfristig jene zu Gewinnern machen, welche diesen Weg beibehalten haben. Setzen wir uns also ein für unseren Arbeitsplatz Schweiz mit all unseren Klein- und Mittelunternehmen. Geduld und Mut gilt es nun zu haben, aber die Generation von heute und morgen wird es uns danken. Auch wenn wir gegen den Strom schwimmen – es treibt uns trotzdem flussabwärts in die Zukunft!

#### Kontakt

Hans Brunner AG  
Alpenstrasse 10  
CH-3432 Lützelflüh  
Telefon +41 (0)34 461 49 24  
yves.schindler@hansbrunner.ch  
www.hansbrunner.ch



**Besuchen Sie die KunststoffXtra an der Fakuma vom 13.–17. Oktober 2015 in Friedrichshafen Halle A5, Stand 5202**

**KUNSTSTOFFXTRA**